

FAULE OMA

»Mensch, Oma!«, schimpft Nora. »Du bist eine faule Oma!« Sie zieht die Stirn kraus und blickt die Oma streng an.

Die Oma lümmelt auf dem Sofa und seufzt. Sie hat heute keine Lust. Zu gar nichts. Sie will nicht auf den Spielplatz. Sie will nichts malen. Sie will nicht mal was zu essen machen. Das ist doch unerhört! So hatte sich Nora das aber

nicht vorgestellt.

»Ach, Nora«, seufzt die Oma wieder. »Wenn ich doch so müde bin? Was soll ich denn machen? Nein, heute mag ich nicht. Heute bin ich faul.«

»Ja, eine faule Socke bist du, Oma! Immer bist du eine faule Socke!«

Jetzt zieht Oma die Stirn kraus. »Hallo? Immer bin ich nicht eine faule Socke. Nur jetzt halt mal. Ich glaube, ich brauche einen Faulsein-Doktor!«

Nora überlegt. Sie verschwindet in die Küche. Etwas scheppert. Etwas klappert. Die Oma wird unruhig.

»Nora? Was tust du da?«

»Nichts, Oma! Bleib schön liegen! Du bist doch heute faul!«

Stimmt ja.

Nach einer Weile taucht Nora wieder auf. Sie hat die Hände voller Gerätschaften. Gerade so,

dass sie alles tragen kann. Gerade so, dass ihr nicht alles aus der Hand fällt. Anstrengend. Schwer. Sie stöhnt. Oma blickt besorgt.

»Soll ich dir helfen?«

»Nein. Du bist doch faul heute, Oma. Ich bin der Faulsein-Doktor. Guck mal!« Sie strahlt. Und breitet ihre Gerätschaften auf dem Boden aus. Ein roter Stift. Ein grüner Stift. Ein Schneebesen. Ein Trichter. Ein Gummiband. Tesafilm. Ein Küchentuch.

Jetzt wird Oma aber neugierig. Sie will sich aufrichten. »Liegen bleiben, Oma!«, befiehlt Frau Doktor Nora streng. »Wenn man faul ist, darf man sich nicht bewegen!«



Die Oma sinkt brav in ihre Polster zurück. Nun ist sie aber mal gespannt. Und ein bisschen ängstlich. Sieht irgendwie, hm, nun ja, abenteuerlich aus.

Nora blickt sich suchend um. Das Allerwichtigste fehlt nämlich noch! Ah, da ist sie ja. Omas Lesebrille. Nora setzt sie auf die Nase. Zwar sieht sie jetzt alles ganz verschwommen, aber die Brille muss sein. Denn ohne Brille kann Frau Doktor nicht arbeiten.

»Oma, du bleibst jetzt ganz brav liegen. Das sag ich dir.« Oma nickt.

Der Trichter landet auf Omas Bauch. Nora horcht angestrengt.

»Hundert, fünfzig«, lautet der Befund.

»Muss ich sterben, Frau Doktor?«, fragt Oma.

»Nein, nein. Alles wird gut.« Der rote Stift kommt zum Einsatz. »Gib mal deinen Arm, Oma.«

Die will aber nicht. »Neiiiin. Hilfe. Aua. Das tut weh.«

»Oma! Ich hab doch noch gar nix gemacht«, ruft Nora und hält den roten Stift hoch.

»Ach so.«

»Arm her! Nicht zappeln, Oma!«, sagt das Fräulein Doktor streng. Und dann malt sie rote Striche auf Omas Arm.

»Ich blute! Hilfe! Aua!«, schreit die Oma wieder.

Nora ist genervt. »Mensch, Oma, jetzt stell